

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk
Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Neukirch und der Bürgermeister zu Bischofswerda u. Neukirch (L.) bestellbar bestimmte Blatt u. enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. and. Behörden.



Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten
Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage Frau und Heim / Zum Sonntag / Landwirtschaftliche Beilage — Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda — Postcheck-Konto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandskassette Bischofswerda Konto Nr. 364

Ercheinungswerte: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: frei ins Haus halbmöndlich RM. 1,10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445
Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Beförderungseinrichtungen durch höhere Gewalt hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 48 mm breite einseitige Millimeterzeile 8 Pf. Im Zeitteil die 60 mm breite Millimeterzeile 25 Pf. Nachlag nach den geteilt vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 32

Dienstag, den 7. Februar 1939

94. Jahrgang

Die gewandelte Lage in Spanien

Madrid bereits aufgegeben — Kein Mensch glaubt mehr an einen erneuten Widerstand der geschlagenen Sowjetspanier

Paris, 7. Februar. (Eig. Funkm.) Sabas meldet aus Madrid, daß im Verlauf der letzten beiden Tage die politische Atmosphäre sich vollkommen geändert habe. Die Politik des Widerstandes in Spanien scheint nicht mehr zu existieren. Dieser Eindruck herrscht allgemein jetzt in politischen Kreisen hier, und eine Verlängerung des Kampfes in der Zentralzone scheint fast unmöglich zu sein. Man wolle darauf hin, daß seitdem die republikanischen Machthaber Spaniens verlassen haben, eine große Anzahl von den Kriegsherrn, die bisher den Widerstand um jeden Preis forderten, die Grenze überschritten hätten. Unter ihnen befänden sich insbesondere zahlreiche marxistische Gewerkschaftsführer.

Jetzt herrsche überall ein vollkommenes Durcheinander. In den Unterredungen der roten Kräfte wird die Existenz eines Widerstandes der Zentralzone überhaupt nicht mehr in Betracht gezogen.

An ausländischer französischer Stelle ist man seit Montagabend der Ansicht, daß es augenblicklich keine Regierung im republikanischen Spanien mehr gibt. Wenn der französische Botschafter trotzdem noch die Verbindungen zu gewissen spanischen Persönlichkeiten aufrechterhält, so hätten diese keinen offiziellen Charakter mehr.

Wachsende Verwirrung und Unordnung
Nach die internationalen Brigaden überschritten die französische Grenze — Mehr als 1500 Lastkraftwagen mit Kriegsmaterial

Paris, 7. Februar. (Eig. Funkm.) Der Sonderberichterstatter von Sabas in Gerdere meldet, daß bei Port Bou insbesondere Marineflieger und Luftwaffenverbände im Laufe des gestrigen Abends die Grenze überschritten hätten. Des weiteren seien die Angehörigen der internationalen Brigaden über die Grenze gegangen. Im Laufe des heutigen Tages erwarre man die Truppen, die zuletzt bei Girona und Figueras gesammelt haben.

Die Zahl der Kraftwagen, die in Gerdere eingetroffen sind, die Kriegsmaterial mit sich führten, ist bereits auf etwa 600 angewachsen. Alle Wagen sind mit Artillerie und Material

munition hoch beladen. Auch eine Reihe von 155-Millimeter-Geschützen und leichter Artillerie sind nach Frankreich gekommen.

Im Laufe des heutigen Tages werden mehr als 1000 Lastkraftwagen mit Kriegsmaterial erwartet und seit gestern morgen hat der Zustrom von Lastkraftwagen und Menschen nicht aufgehört.

Von Port Bou bis Port Bou, von Port Bou bis Gerdere, von Gerdere bis Argelès sind die Straßen bedeckt von Wagen, Lastkraftwagen und Flüchtlingen mit oder ohne Uniformen. Überall herrscht eine heillose Unordnung, so daß die Verwirrung immer mehr wächst. Menschen und Wagen sind vollständig durcheinander gewürfelt. Auf dem Marsch zum Konzentrationslager wurden die Wagen von Mobilgarn und französischer Infanterie begleitet. Alle Kolonnen machen einen außerordentlich müden, zerlumpten und niedergeschlagenen Eindruck.

Das könnte ihnen so passen!
Sowjetmadrid ruft zum Weltkrieg auf
Der kriegsherrliche Bolschewismus legt die pazifistische Maske ab

Bilbao, 7. Februar. Die Madrider rote Presse ruft in ihrer verzweifeltsten Wut zu allgemeinen europäischen Bewegungen auf, um die Trümmer Spaniens zu retten. Das Blatt „Informacione“, das den spanischen Sowjet nachsieht, bringt einen Leitartikel, worin es feststellt, ein Weltkrieg sei unumgänglich. Trotz des Schreckens des Krieges müsse man den Ausbruch eines alle umfassenden Weltkrieges wünschen. Der Artikel ist ebenso wie die Spalten der übrigen noch erscheinenden Blätter von gräßlichen Verwünschungen erfüllt und zeigt das nun in höchster Not zu Tage tretende wirkliche Antlitz des nihilistischen Weltbolschewismus.

„Informacione“ bringt übrigens auch an anderer Stelle Appelle an Frankreich, England und selbstverständlich besonders Roosevelt, die spanischen „Republikaner“ mit einem Weltgemein zu retten und so „die menschliche Gerechtigkeit ebenso wie 1914 zu verteidigen“.

Ernüchternde Feststellungen für Paris und London

Militärischer Sachmann sagt: „Starke britische Kontinentalarmee unmöglich“ — England zieht nie wieder unter so günstigen Bedingungen in den Krieg wie 1914

London, 7. Februar. (Eig. Funkm.) Der Militärkorrespondent der „Times“ legt in einem längeren Artikel ausführlich und eindringlich die Schwierigkeiten dar, die sich für die Entsendung einer britischen Armee nach dem Kontinent, also nach Frankreich, im Falle eines Krieges ergeben würden. In einem Rückblick auf den Weltkrieg stellt der Korrespondent zunächst fest, daß England noch nie unter so günstigen Bedingungen in einen Krieg gezogen sei als 1914. Keine Bedrohung der britischen Inseln aus der Luft und materielle und biographische bessere Lage der Flotte, härtere wirtschaftliche Lage, härtere Verbündete — das sei heute alles anders. Die Idee einer unbegrenzten militärischen Anstrengung sei für England undurchführbar und eine große Theorie. Wenn sei der Gedanke eines absoluten Krieges durch völlige Entweihung eines Feindes lediglich eine Spekulation, wie die Kriege in Spanien und China bewiesen. Die moderne Verteidigung wäre ein furchtbares Abschreckungsmittel gegen angreifende Truppen. Hinzu komme, daß die Industrie nur schwer mit dem ungeheuren Verbrauch an

Kriegsmaterial Schritt halten könne. Schon daraus ergebe sich eine allgemeine Grenze für eine militärische Anstrengung. Für England lämen besondere Schwierigkeiten hinzu. Die Größe einer Expeditionarmee hänge von der Zahl der Schiffe ab, die England für den Transport zur Verfügung stellen könne, ohne den Bestand der Flotte zu gefährden. Es würde eine Verärgertheit sein, England Militärmacht zu Lande auf Kosten seiner Seemacht zu vergrößern. Da die Verteidigung für Luftangriffe heute für England äußerst wichtig sei, könne England es sich nicht leisten, die Luftverteidigung durch ein vorübergehendes Eingreifen in einen Landkrieg zu schwächen. Außerdem bedinge eine Verstärkung des Landheeres auch eine Verstärkung der Luftwaffe und eine härtere finanzielle Belastung. Schließlich sei die Gefahr für die Zufuhr von Brennstoffen und Munition, wovon die Schlagkraft moderner Armeen abhängt, heute bedeutend erhöht. Durch die Unterhaltung einer britischen Armee auf dem Kontinent würde dieses Gefahrenmoment nur noch größer und wesentlicher.

Rauchfäden kennzeichnen den bolschewistischen Rückzug

Die Roten ermordeten vorher fast alle politischen Gefangenen — Furchtbares Blutbad unter der Bevölkerung des Ortes Centallas

Barcelo, 7. Februar. Der Berichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros an der katalanischen Front meldet, daß die wilde Flucht der bolschewistischen Truppen, denen die nationalspanische Armee dicht auf den Fersen ist, immer wildere Formen annimmt. Die roten Willigen sind einzig und allein von dem Wunsch befeuert, schnellstens die rettende französische Grenze zu erreichen. Vor dem Grenzübertritt finden häufig schwere Schießereien zwischen den flüchtenden Abteilungen und roten Willigen statt, die den Grenzübergang verhindern wollen. Auf der Straße nach dem Grenzort Portbou hat sich eine endlose Kette von Lastwagen aufgestaut, die das „Eigentum“ der geschlagenen roten Kräfte in Sicherheit

bringt. In vielen Fällen wurden auch von flüchtenden bolschewistischen Herden Lastwagen überfallen, um damit nach Frankreich zu gelangen.

Alle verlassenen Dörfer sind von den roten Willigen auf Anordnung der geschlagenen roten Machthaber angezündet worden, so daß das gesamte Pyrenäengebiet durch riesige Rauchfäden gekennzeichnet ist. Die politischen Gefangenen der Roten wurden von ihren Wärtern vor der Flucht zum größten Teil getötet. Es konnten hierbei wieder furchtbare Fälle grausamer Qualereien und Verhimmelungen festgestellt werden.

„Mit Mann und Roß und Wagen...“

Der katalanische Chefleiter des Weltbolschewismus ist eingestürzt, und damit hat Moskau sein ruckloses Spiel in Spanien verloren! Dieses Ereignis von ganz außerordentlicher Bedeutung wird noch stark nachwirken. Vorläufig zieht das bolschewistische Heer des Glanzes, der Verkommenheit und der mitgetriebenen Biblischen über die verschneiten Pyrenäenpässe nach Frankreich. „Mit Mann und Roß und Wagen, so hat sie Gott geschlagen!“ Und Frankreich, eheben gegenüber den Bolschewisten Spaniens willfährig, daß entgegen allem Völkerrecht übergetretene Willigen nicht interniert, sondern auf anderen Wegen wieder zur roten Nordarmee befördert wurden, hat jetzt vor den militärischen Tatsachen insofern kapituliert, als es die roten Willigen, deren Zahl auf mindestens anderthalb Hunderttausend angegeben wird, in Lager ein- und absperrt, die roten Torpedoboote und andere Kriegsschiffe, die sich nach Toulon und in andere französische Häfen flüchteten, interniert, die hundert roten Flieger, die mit ihren Maschinen vor General Franco flüchteten, unschädlich macht und ihre Maschinen beschlagnahmt, wobei die Franzosen sicherlich viele Flugzeuge französischer Herkunft wiedergefunden haben, die sie einst gegen die Nationalspanier verkauft.

Es ist aus und vorbei mit den katalanischen Roten. Der bolschewistische Wandenschef und Oberhauptling Regrin, der nach dem Fall Barcelonas präherlich verbannt hatte, Nationalisten werde bis zum letzten Mann kämpfen und habe neue Waffen bekommen — als einziger Lieferant dafür wäre Frankreich zu nennen gewesen —, ist feige in der Montagnacht über die Grenze gegangen und läßt das Glanz hinter sich; der „Staatspräsident“ Azana ist in Genf eingetroffen, und sämtliche betrübten Bohrer des spanischen Bolschewismus werden nunmehr mit ihren Logenbrüdern die Klage über Judas singen, daß der Anschlag gegen Europas Frieden so jämmerlich scheiterte.

Seit am Freitagabend die Geschütze des Generals Franco die Offensiv gegen Katalonien einleiteten, hat seine Armee in schnellen Fortschritten die wohl befestigten Gebirgszüge und Städte der Bolschewisten erobert. Nacheinander wurde Stadt auf Stadt, Bergmassiv auf Bergmassiv genommen, und nach dem Fall Tarragonas, dem Einsturz der letzten Festungen vor Barcelona, fiel am 4. Tage seit Beginn der Offensive diese Millionenstadt in die Hände der Sieger. Dann fielen schnell die anderen Städte, in denen der Bolschewismus Widerstand versuchte. Girona, der Fluchort Regrins, wurde am Sonnabend genommen, am Sonntag fielen Balamos und Seo de Urgel. Selbst die englische Presse, die bisher nach Möglichkeit den Roten ihre unmoralische Unterstützung ließ, so der konservative „Daily Telegraph“, muß zugeben: Es ist aus und vorbei mit dem spanischen Bolschewismus. Der Fall Valencia und Madrids ist nur eine Frage der Zeit, aber keine umstrittene mehr.

Allerdings versucht jetzt dieser „Daily Telegraph“ zu wehklagen, Spanien habe bereits so viel gelitten, daß ihm ein weiteres unfünftiges Leiden erspart werden müsse. Damit kommt die englische Absicht, Spaniens Kämpfe mit einem Remis zu beenden, auf Umwegen wieder zum Vorschein. Sie ist von Francos Schwert durchhauen worden, aber die bolschewistenfreundlichen Briten und Franzosen möchten noch fünf Minuten nach zwölf ihre „Bemühungen“ wieder aufnehmen, nur, daß ihnen auch jetzt von der Burgos-Regierung die kalte Schulter gezeigt wird. Denn die englische „Menschlichkeit“ wurde erst entbeht, nachdem es den Mördern der Spanier, den Mörderinnen von Frauen, Kindern und Priestern an den Krügen ging; sie wurde erst betont, als das Schwert des Generals Franco wider Erwarten selbst den Boden Spaniens säuberte, und erst in diesem Augenblick versuchte man, in Burgos zugunsten der Bolschewisten zu intervenieren, während man vorher in London und Paris latenten Blutes lange Zeit zusehen hatte, wie die Bolschewisten das anständige Spanien mordeten, bis auf das Blut beinigten und folterten, und wie die moskowitzischen Genfer Stalin das sowjetrussische Beispiel wiederholten. Bestimmt und kurz hat Franco erklärt, er sei kein Bolschewist. Nachdem so die zu spät entdeckte englische Träne wirkungslos blieb, hat die französische Regierung ebenso spät die Entbehtung gemacht, daß General Franco schließlich der Nachbar Frankreichs wurde und daß es nicht angebracht sei, einen Nachbarn zu haben, den man so brutal verprügelt. Senator Boeard wurde nach Burgos geschickt, um die französische Mandatdrehung vorzubereiten. General Francos amtlicher Anzeiger hat nicht einmal den Besuch eines so prominenten Gastes angekündigt. Die nationalspanische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß sie erst bedingungslos anerkannt werden möchte, ehe überhaupt Verhandlungen beginnen könnten. Es ist eine harte Nuß für Daladier, es ist eine wohlverdiente Ohrfeige für die französische Politik, die